

**Oeffentliches Gesundheitswesen.**  
**Medizinalministerium in Preußen**  
**oder Reichsamt für öffentliches Gesundheitswesen.**  
Von Geh. Ober-Med.-Rat a. D. Dr. Moritz Pistor.

Schon vor länger als 50 Jahren ist die Errichtung eines Medizinalministeriums von R. Virchow 1848 in seiner „Medizinischen Reform“ angeregt und dann wiederholt auf die Schaffung einer solchen Zentralbehörde hingewiesen worden, so in den letzten Jahrzehnten eingehender von Prof. Lahrsen in Marburg, dem Schwiegervater Karl Fränkels (später Fränken).

Durch das Handschreiben des Kaisers Karl von Oesterreich vom 1. Juni 1917 an den Grafen Clam Martinic, welches die Schaffung eines eigenen Ministeriums für Volksgesundheit und soziale Fürsorge anordnet<sup>2)</sup>, sind Äußerungen von Sachverständigen in der Fach- und Tagespresse über die Errichtung eines Medizinalministeriums in Preußen oder eines Reichssekretariats für öffentliche Gesundheitspflege hervorgerufen worden, die mich bewogen haben, dem Wunsche des Herrn Schriftleiters dieser Wochenschrift Folge zu geben (obwohl die Kriegslage nicht für eine Erörterung der Errichtung eines neuen Reichsamtes für die schönen Zwecke einer friedlichen Zeit spricht), noch im hohen Alter meine Ansicht zur Sache zu äußern, da ich mich ja auch ein wenig mit der Neugestaltung des Medizinalwesens in Preußen seit 1872 beschäftigt habe<sup>3)</sup>.

Zunächst bemerke ich, daß ich stets ein Feind der Vermehrung des Beamtenheeres im Staate wie im Reiche gewesen und heute noch mehr als früher bin; ich hoffe aber, daß, falls meine Vorschläge verwirklicht werden sollten, eine Verminderung der Zahl der Beamten im

<sup>1)</sup> Zschr. f. Hyg. 74. 1913 S. 390.

<sup>2)</sup> Berliner Aerztekorrsp. Nr. 26 vom 30. VI. 1917 abgedruckt.

<sup>3)</sup> Denkschr. über amtl. Medizinalreform vom 5. XII. 1872, D. Vrtljschr. f. öffentl. Gesundheitspfl. 38 S. 479ff. u. 42 S. 209 sowie an anderen Orten z. B. in dieser Wschr.

Reich und in den Einzelstaaten herbeizuführen sein wird, besonders, wenn man die höheren Beamten von mechanischen Arbeiten, die nach Schema Y gemacht werden können, entbindet und solche und ähnliche Leistungen tüchtigen, erprobten Bureaubeamten ohne Mitzeichnung der Referenten überträgt.

In der Sache selbst trete ich, um ganze Arbeit zu machen, für die Errichtung eines Reichsamtes ein, wie es schon A. Grotjahn in seinem Aufsatz „Die Notwendigkeit eines besonderen Staatssekretariates“ im Berliner Tageblatt vom 20. Juni 1917 ausgesprochen hat. Bereits während meiner amtlichen Tätigkeit im preussischen Kultusministerium habe ich mündlich bei Beratungen im Reichsamte des Innern und im Reichsgesundheitsamte darauf hingewiesen, daß dem Reichsamte des Innern notwendig ein oder mehrere Medizinalverwaltungsbeamte angehören müßten, und in einer Beratung im Reichsgesundheitsamte, an welcher die ärztlichen Vertreter der Bundesstaaten beteiligt waren, in einem schriftlichen Votum einen derartigen kleineren Vorschlag (das Jahr ist mir nicht mehr erinnerlich) überreicht.

Ein solches Reichsamt wäre dann in der Tat ein „Reichsgesundheitsamt“ oder ein „Reichswohlfahrtsamt“, wie ich es lieber nach dem Umfange seiner von mir ihm auf Grund des Artikels 4, Ziff. 15 der Reichsverfassung zugeordneten Tätigkeit nennen würde in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Nationalliberalen im Reichstage zum Nachtragsetat. Vorausgesetzt ist dabei daß das neue Reichsamt auch nach dem Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ und nicht nach Prüfungszensuren oder gar nach Empfehlungen von Laien in der Sache besetzt wird. Die Mitglieder eines solchen Amtes dürfen nur im praktischen Leben erprobte und bewährte Männer sein, und das Haupt muß aus den Tüchtigsten dieser Klasse, nicht nach dem Dienstalter gewählt werden. Es gibt Mediziner, Juristen, Chemiker, Techniker usw., die ihre Staatsprüfung vorzüglich gut bestanden haben, sehr schöne Rezepte verschreiben, theoretische Vorträge am Krankenbette halten, herrliche Schriftsätze in der Zentralinstanz leisten und im praktischen Leben vorbeischießen. Für alle Menschen, die im praktischen Leben erfolgreich wirken sollen, wird das Wort „Können“ groß geschrieben, daher die Bezeichnung Kunst. „Gau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum.“ Ich habe Aerzte gekannt, die die Staatsprüfung mit Nr. 1 bestanden hatten, denen ich meine Angehörigen nicht anvertraut hätte, ich habe Vorgesetzte gehabt, die vorzügliche Ordinarien der Quarta in Stilübungen gewesen wären, für alle praktischen Fragen gleich Null waren, aber doch mit dem Beiwort Exzellenz begnadet worden sind.

Schon jetzt liegt dem Reichsamte des Innern die Ausarbeitung von Gesetzen der öffentlichen Gesundheitspflege, die Aufstellung von Richtlinien für Teile des Gesundheitswesens in den Einzelstaaten ob, ich nenne die Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten, das Impfwesen, Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln, das Krankenkassenwesen, Invalidenwesen, Gewerbegesundheitspflege, Bekämpfung der Tierseuchen, Prüfungswesen für Aerzte, Tierärzte und Apotheker, Verkehr mit Arzneimitteln, Richtlinien für Medizinalstatistik, Wasserversorgung, Teile der Entfernung der Abfälle. Dazu könnten hinzutreten Säuglingspflege und Unterbringung der Haltekinder, Kurfischerei, Fürsorge für Tuberkulöse, Alkoholiker, Bevölkerungspolitik, vielleicht Irrenpflege und Teile der Baupolizei, Zentralstelle für Volkswohlfahrt, deren Zweck nach § 2 der Satzungen vom 5. Dezember 1906 ist:

1. Durch Herstellung einer Verbindung zwischen den mannigfachen freien Organisationen auf dem Gebiete der Wohlfahrtsbestrebungen, dieselben in ihrer Entwicklung zu unterstützen, notwendig erscheinende Verbesserungen anzuregen, einer nachteiligen Zersplitterung der Kräfte entgegenzuwirken und die Begründung neuer Einrichtungen im Falle des Bedürfnisses herbeizuführen.

2. Die Entwicklung der Volkswohlfahrtspflege im Inlande und Auslande zu verfolgen und die darauf bezüglichen Schriften, Berichte, Statuten usw. zu sammeln.

3. Ueber Wohlfahrtseinrichtungen auf Anfragen Auskunft und Ratschläge zu erteilen.

4. Ueber die Entwicklung der Volkswohlfahrtspflege im Inlande und Auslande den beteiligten Regierungen fortlaufend zu berichten.

5. Auf Befragen einer Regierung Gutachten zu erstatten, Vorschläge auszuarbeiten und bei Vorbereitung von Gesetzentwürfen und Verwaltungsanordnungen mitzuwirken.

6. Durch Zeitschriften, in Buchform, durch Vorträge, durch Veranstaltung von Konferenzen, Informationskursen usw. für die Verbreitung der Volkswohlfahrtspflege Sorge zu tragen und zu ihrer Ausgestaltung anzuregen.

7. Zur Ausbildung zweckmäßiger Methoden auf dem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege sich praktisch zu betätigen.

Das sind Aufgaben, die meines Erachtens sich sehr zu einer Bearbeitung in einem Reichsamte eignen.

Bei den Einzelstaaten würden die Bearbeitungen der Ausführungsgesetze und Bestimmungen, die Personalien der Mediziner, Tierärzte,

Apotheker, das Schulgesundheitswesen, Krankenhauswesen, Apothekenbeaufsichtigung, Hebammenwesen, Niedere Chirurgie, Begräbniswesen, kurz alles, was man zur Medizinalpolizei rechnet, verbleiben, weil diese Teile des öffentlichen Gesundheitswesens zu den Lebensgewohnheiten der Bevölkerung der einzelnen Reichsteile zu enge Beziehungen haben und deshalb einzellandlich, unter Umständen provinziell geregelt werden müssen und nicht schematisch behandelt werden können und dürfen.

Zu Mitgliedern für das Reichswohlfahrtsamt würden erprobte und bewährte Medizinal- und Baubeamte, Nahrungsmittelchemiker, Veterinärbeamte zu ernennen und mit der Leitung ein besonders hervorragender ärztlicher Beamter aus einem Bundesstaate zu betrauen sein.

Wie soll nun eine Verminderung des vorhandenen Beamtenheeres bei dieser Neugestaltung erreicht werden?

Zunächst durch eine Verminderung der Zusammensetzung des heutigen Kaiserlichen Gesundheitsamtes, das nach meinem Dafürhalten stark zusammengedrückt werden kann, ohne sachlichen Schaden zu leiden, ohnehin zu bürokratisch durch seinen verdienten Organisator, ich meine Exzellenz Dr. Köhler, eingerichtet ist und Einzelbeschäftigungen umfaßt, die sehr wohl, vielleicht besser, an die Landesuniversitäten verlegt worden wären. Dahin gehören z. B. Weinuntersuchungen, biologische Untersuchungen, bakteriologische Arbeiten u. a. m. Der Reichsgesundheitsrat könnte ganz verschwinden oder an das Reichswohlfahrtsamt angeschlossen werden.

Desgleichen würde die Zentralstelle für Volkswohlfahrt zusammenschmelzen können.

Die preussische Medizinalabteilung im Ministerium des Innern könnte vielleicht um einen vortragenden Rat verkleinert werden, müßte aber den besonderen Sachverständigen für Irrenpflege sowie je einen Hilfsarbeiter für das ärztliche und Apothekenfach behalten. Der ganz überflüssige Apothekerrat, jene Verlegenheitsschöpfung eines Ungenannten zur Beruhigung des erregten Apothekerstandes, könnte endlich einschlafen.

Die Veterinärabteilung im Ministerium für Landwirtschaft könnte vielleicht ein oder zwei Mitglieder verlieren.

Berlin-Wilmersdorf, den 10. September 1917.